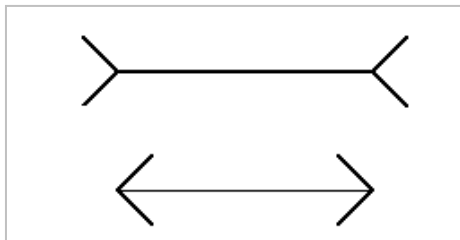


# DIE MÜLLER-LYER TÄUSCHUNG

## Das Phänomen

Herr Müller-Lyer entdeckt 1889 bei seinen Studien zu optischen Täuschungen, dass man sich bei der Schätzung von Längen leicht irren kann.

Müller-Lyer stellt während seiner Arbeit fest, dass sie die Wahrnehmung von Winkelschenkeln in Abhängigkeit der Größe des Winkels ändert. Bei kleinen Winkeln erscheinen die Schenkel kürzer, bei großen (stumpfen) Winkeln wirken dieselben länger. Dieser Effekt verstärkt sich, wenn man an einer Strecke von gleicher Länge jeweils verschieden große Winkel anbringt. Daher lassen stumpfe Winkel am Ende einer Linie die Linie länger erscheinen als eine genau so lange Linien, wenn sie von spitzen Winkeln begrenzt wird.



Müller-Lyer Figur

Müller-Lyer erklärt die Täuschung mit folgenden Worten:

*„Man hält die beiden Linien für verschieden gross, weil man bei der Abschätzung nicht nur die Linie selbst, sondern unwillkürlich auch einen Theil des zu beiden Seiten derselben abgegrenzten Raumes mit in Anschlag bringt.“ (S. 266)*

## Demonstration

Mit dem Schieber können sie dies selbst prüfen. Ihre Aufgabe ist es nun durch Verschieben des linken Griffes den mittleren Pfeil an die Stelle zu schieben, von der Sie annehmen, dass die Gerade in zwei gleich große Strecken geteilt ist. Zur Überprüfung legen Sie bitte den Testpfeil auf.

In der Müller-Lyer Täuschung macht man sich dieses Phänomen zu eigen, indem man am Ende einer Linie zwei Winkel der gleichen Größe zeichnet und in der Mitte einen beweglich in derselben Größe. Und da man der Täuschung meist erliegt, trifft man selten den wahren Mittelpunkt. (Man schätzt die Strecke zwischen den stumpfen Winkeln subjektiv länger und daher objektiv kürzer.)

Quelle: Müller-Lyer (1889). Optische Urteilsbildung. *Archiv für Anatomie und Physiologie, Physiologische Abteilung*, supplement Ausgabe, 263-270